

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7/8 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Unskirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 276.

Freitag den 24. November.

1899.

Für den Monat Dezember werden noch Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 Pf. resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

## Der südafrikanische Krieg.

Ueber das Schicksal von Ladysmith liegen bestimmte Nachrichten noch nicht vor. Das „Berl. Tagebl.“ erfährt aus London, daß am Montag, also am Tage der Ankunft des Kaisers in Windsor im Schloß das Gerücht fürste, daß den britischen Truppen ein Unglücksfall zugestoßen sei, den man aber mit Rücksicht auf die Ankunft des Kaisers vorläufig geheim halten will. Es ist nicht zu ermitteln, was los ist. Es wird die Vermuthung ausgesprochen, daß es sich um ein Truppenschiff handelt.

Den bisherigen englischen Siegesnachrichten reißt sich eine Mittheilung der Londoner Abendblätter aus Gicourt von diesem Montag Abend an, wonach die Buren die Ausdickungslosigkeit ihrer Bemühungen um Ladysmith eingesehen und den Kampf aufgegeben haben. Nach diesem hervorragendsten aller Siegesbulletins sei „nimmehr bekannt geworden“, daß General Joubert mit seiner gesammten Streitmacht südwärts nach Gicourt vorrückte: die Belagerung von Ladysmith sei wahrhaftig einträglich aufgegeben worden. — Ob diese Nachricht wohl selbst in England Glauben finden wird?

Wom Kampfpfah in Natal berichten Londoner Abendblätter am Montag, also nach Ankunft des Kaisers auf englischen Boden, aus Gicourt ein Telegramm vom gleichen Tage. Darin heißt es, daß am Mittwoch den 15. d. M. bei Ladysmith ein Kampf stattgefunden habe, welcher von Tagesanbruch bis 2 Uhr nachmittags dauerte. An dem Kampfe sei nur Infanterie theilhaftig gewesen, viele Buren seien getödtet, eine erhebliche Anzahl gefangen. — Von Verlusten der Engländer weiß das Telegramm nichts zu berichten, ebensowenig aber davon, daß die Buren zurückgeschlagen worden sind.

General Joubert rückt jetzt, wie das „Reutersche Bureau“ aus Gicourt meldet, nach dem Süden vor. Major Thorneycroft geriet in der Nacht zum Montag bei Willow Orange, acht Meilen südlich von Gicourt mit einem Theile der Buren in ein Gefecht, in welchem zwei Buren fielen. Wieviel Engländer, wird, wie gewöhnlich, nicht gesagt.

Aus der Umgebung von Gicourt wird vom Montag berichtet: Die Buren, welche 10 Meilen nordwestlich von Gicourt Aufstellung genommen hatten, ließen sich nicht aus ihren Stellungen locken. Am Moosflusse soll ein Gefecht in der Richtung nach Süden im Gange sein. Die südlich von Ladysmith stehenden Buren sind eifrig mit Fouragieren auf den Höhen beschäftigt.

Weiter berichtet der „Natal Advertiser“ aus Gicourt, daß am Sonnabend etwa 700 Buren von Weenen kommend, eine starke Stellung bei Turners Farm auf dem Hochlande etwa 14 Meilen südlich von Gicourt, nordwestlich des Mooi-Flusses bezog. Britische berittene Infanterie und Carabiniers aus Gicourt verwickelten den Feind in ein Gefecht. Der Feind, der einen Verlust von 3 Mann einschließlich des Führers gehabt haben soll, zog sich zurück und nahm 200 Stück Vieh von der Farm mit.

Zum Aufmarsch der Truppen in Natal sind bisher in Durban 10624 Engländer in 10 Transportschiffen gelandet. Zu diesen Mannschaften kommen noch etwa 4000 locale Freiwillige. Die Avantgarde dieses Corps commandirt General Hiltbrand; in Gicourt befehligt unter ihm Dersit

Long. In Pietermaritzburg steht Generalleutnant Clerj, während General Wolfe Murray die Sicherung der Verbindungslinie zu übernehmen hat. Ihnen stehen gegenüber (nach englischen Angaben) 10000 Buren unter General Joubert selbst und Louis Botha und zwar mit ihrem Hauptcorps zwischen Colenso und Gicourt, ihrem rechtem Flügel gegen Weston vorgeschoben und mit dem linken Flügel über Weenen und den Mooi-Fluß Fühlung mit General Lucas Meyer nehmend, welcher über Greytown mit angeblich 4—5000 Mann sich auf dem Pompoen Nek im Norden von Mariburg festgesetzt hat. Deftlich von Meyers Kommando zieht Graemus mit angeblich 2000 Mann auf der Straße von Greytown nach Durban seinerseits die Verbindung mit Schalk Burger herstellend, welcher von Vryheid und Gohorve über Stanger auf Durban vorrückte. Vom Westen her bedroht angeblich ein weiteres starkes Kommando unter Wisone (?) die Verbindungslinie Gicourt-Mariburg.

Beim Vordringen in die Kapcolonie haben die Buren nach einer Reuter-Mittheilung aus Kapstadt Colesberg mit 1300 Mann am 15. Nov. besetzt.

Nach einer neueren Meldung des „Reuterschen Bureau“ aus Kapstadt vom 15. d. M. haben die Buren Burghersdorp bisher nicht besetzt, jedoch eine Proclamation erlassen, in welcher es heißt, daß sie Leben und Eigenthum schon wollen.

Die Regierung der Kapcolonie, welche den Anschluß der Einwohner an die Buren fürchtet, hat nach einer Neutermeldung aus Kapstadt vom 15. d. in den Distrikten Colesberg, Steynsburg, Albert, Molteno, Alival North, Wodehouse, Glengrey, Ducaestown und Gaitcaat das Kriegrecht erklärt. Zugleich hat der Gouverneur der Kapcolonie, Milner, um sich bei den Bewohnern lieb Kind zu machen, eine Proclamation erlassen, in welcher er die Abgaben von geforenem und frischem Hammelfleisch, Ochsenfleisch und von eingeführtem Schlachtwich einstellend aufhebt.

Abgesehen von den Engländern an den Buren immer neue werthvolle Eigenschaften. Das „Reut. Bur.“ meldet Naamport vom 15. d. M.: Zur Verstärkung der 130 Buren, welche Colesberg bereits besetzt haben, werden noch 1500 erwartet. Die Buren sind vorzüglich beritten, haben genügend Munition und 20 Wagen mit Proviant. Die Buren sind begleitet von bewaffneten schwarzen Dienern.

Vom westlichen Kriegsschauplatz bei Kimberley wird dem Londoner „Daily News“ aus Kimberley vom letzten Sonnabend berichtet: Eine kleine Kavallerie-Abtheilung wurde auf einem Recognoscirungsritt heute von den Buren angegriffen. Der Feind wurde geschlagen und verlor 12 Mann. Die britischen Truppen hatten zwei Verwundete. Ein zweites Gefecht fand heute etwas später bei Carters Farm statt. Die Engländer verloren zwei Mann und zogen sich dann zurück. Die Beschießung der Stadt Kimberley dauerte mit kurzen Zwischenräumen den ganzen Tag fort. Ein Eingeborener wurde getödtet. — Südlich von Kimberley sind die Buren bis Belmont vorgedrungen. Nach einem Telegramm von der Orange-Riverstation vom Montag ist die Buren-Abtheilung bei Belmont 1200 Mann stark.

Wie schwer es den Engländern wird, neue Verstärkungen nach Südafrika zu schicken, ergibt sich aus einer Londoner Mittheilung des „Berliner Tagebl.“: Das Kriegsamt feste eine Prämie von 200 Mk. für die Reservisten der Garde, der reisenden und der Feldbatterien aus, die während des jetzigen Krieges aktiven Dienst nehmen wollen. — Das britische Kriegsamt veröffentlicht das Verzeichniß von sieben weiteren Transports, die zwischen dem 24. November und dem 3. Dezember nach dem Kap abgehen sollen. Auf ihnen sollen sieben Infanterie-Regimenter und verschiedene andere zu der fünften Division gehörige Abtheilungen, sowie ein gemischtes Regiment aus der Garde-Kavallerie der Königin befördert werden.

Durch die Zerstörung der zahlreichen

Brücken haben die Buren ihre Lage erheblich verbessert; denn durch diese Sprengungen wird der Augenblick hinausgezögert, in dem die Engländer zum Angriff übergehen können. Mit Pontonbrücken können die Engländer wegen des Charakters der dortigen Wasserläufe nichts anfangen; es bleibt nur die Heranschaffung von Ersatzmaterial an Stelle der zerstörten Brücken übrig, und dieses muß in den englischen Eisenwerkstätten erst hergestellt und dann nach seinem Bestimmungsorte verschifft werden. Dies kann aber erst mit Ende des laufenden Jahres geschehen, d. h. es kann vor Anfang Februar kaum am Kap eintreffen. Bis dahin müßte also jedenfalls der Vormarsch in das Gebiet der Burenrepubliken verschoben werden, da die strategisch wichtigen Wasserläufe nach Zerstörung der Brücken für eine Armee mit Geschützen und einem so ungeheuren Troß, wie ihn die Engländer in Südafrika benötigen, schlechterdings unpassierbar sind.

Der Betrieb der Goldminen in Transvaal ist laut Mittheilung der in Johannesburg erscheinenden „Standard and Digger News“ eröffnet. Das Gold werde für den Zweck der Verteidigung der Unabhängigkeit des Landes benutzt. Nach Beendigung des Krieges werde das Geld zurückgezahlt, und die Aktionäre in Europa könnten beruhigt sein, daß dann keine Minen zu Grunde gerichtet seien.

Drei deutsche Offiziere, Oberst v. Braun, Leutnant Brühwitz und Leutnant v. Runge trafen in Pretoria ein. Offiziell wird abgelehnt, daß Deutsche die Burenartillerie bedienten; alle Artillerieoffiziere seien Eingeborene.

Ueber die Stimmung der englischen Reservisten giebt ein auf der Fahrt nach Südafrika geschriebener Brief eines Reservisten an seinen Bruder Auskunft: „Lieber Bruder! Eben nur ein paar Zeilen, um Dir mitzutheilen, daß wir in St. Vincent auf den kanarischen Inseln angekommen sind. Wir hatten keine glückliche Fahrt in der Bai von Bisaya. Einer der schottischen Jäger fiel über Bord und ertrank, und in derselben Nacht starb einer unserer Heizer. Ich muß mit Bedauern sagen, daß es hier eine Misere ist. Wir haben bisher jede Nacht auf den bloßen Brettern angeklebt gelegen, und das Essen ist furchtbar schlecht. Einer von meinen Kameraden in meiner eigenen Messe wurde verriekt und versuchte, sich über Bord zu werfen. Er ist jetzt in Eisen gelegt. Wir beten Alle, daß Alles vorüber sein möge. Wenn wir gelandet sind, haben wir 350 Meilen in den Orange-Freisstaat zu marschieren. P. S. Die Reservisten verfluchen Joe Chamberlain.“

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser von Oesterreich empfing am Montag außer dem Ministerpräsidenten Grafen Clary und dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Fuchs, noch weitere Parteiführer, wie die Abgeordneten Grafen Balffy, Schwegel und Stürgki. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ständen für die nächste Zeit weitere Berufungen zur Audienz bevor. Die Presse führt diese Audienzberufungen auf den Wunsch des Kaisers zurück, sich über die parlamentarische Lage zu informieren und eine rasche Erledigung jener Fragen, welche im Staatsinteresse noch vor Neuauf parlamentarisch zu erledigen sind, herbeizuführen. — Der Duotenstreit zwischen Oesterreich und Ungarn ist nach dem „Berl. Tagebl.“ noch in letzter Stunde durch ein Compromiß beseitigt worden. Die Duotendeputationen beschloßen, die Differenz, wegen welcher sie auseinandergingen, zu theilen, woraus das Resultat erhalten wurde, daß Ungarn von nun an 34 Ganze und 3557 Taufendel Prozent zu den gemeinsamen Ausgaben beiträgt, oder etwas über 2 Millionen Gulden mehr als früher. — Nach offizieller Mittheilung ist die Vereinbarung noch nicht zu Stande gekommen. Die Verhandlungen sollen allerdings in Pest weiter fortgesetzt werden.

**Frankreich.** In der französischen Deputiertenkammer haben die Sozialdemokraten am Montag dem Ministerium Waldeck-Roussieu zu einem neuen Vertrauensvotum verhoffen. Bei der Enthüllung des Denkmal des „Triumphes der Republik“ war befallend am Sonntag eine rote Fahne beschlagnahmt worden. Allicot brachte wegen dieser Beschlagnahme in der Deputiertenkammer eine Interpellation ein. Die äußerste Linke verlangt Vertagung der Interpellation auf einen Monat, dieser Antrag wird mit 285 gegen 245 Stimmen abgelehnt. Hierauf begründet Allicot, von der äußersten Linken mehrfach unterbrochen, seine Interpellation. Allicot sagt, als die rote Fahne vor dem Präsidenten Loubet vorbeigetragen wurde, habe dieser mit seinem Takt sich zurückgezogen. Redner fragt an, ob die Regierung getraut habe, rote Fahnen zu entfallen unter der Bedingung, daß diese den Namen eines Vereins tragen. Ministerpräsident Waldeck-Roussieu erwidert, die Regierung habe keine Erlaubnis zur Entfaltung roter Fahnen gegeben. Wenn es auch einige Mißstände gegeben habe, so hätte doch die Fülle der Schuldigungen, welche der Republik und ihrem höchsten Beamten dargebracht wurden, auf Jedermann einen großen Eindruck gemacht. Man sollte die öffentliche Meinung nicht durch solche Mittel zu erschrecken suchen, wie man sie vor 50 Jahren angewandt. (Stürmischer wiederholter Beifall auf der Linken.) Waldeck-Roussieu verlangt die einfache Tagesordnung, welche mit 329 gegen 230 Stimmen angenommen wird. — Die republikanischen Wähler sagen bei Besprechung des vom Ministerium in der Kammer davongetragenen zweiten Sieges, nur die Einigkeit aller Republikaner habe der Regierung die erforderliche Kraft und Autorität zum Siege verleihen können. Die „Lanterne“ schreibt: Wir können ohne Uebertriebung sagen, daß der Hauptantheil an dem Siege der Unterfützung zuzuschreiben ist, welche die Regierung in den Arbeitermassen gefunden hat. — Im Pariser Complotprozess wurden am Montag Deroulés und Guerin verurtheilt. Der Held der Komödie in der Rue de Chabrol, Guerin, führte auch vor Gericht eine Komödie auf. Er fing an zu weinen und berichete mit Thränen in den Augen, er sei von den Juden zu Grunde gerichtet worden und habe versucht, sich wieder aufzurichten. Die Mitglieder der Patriotenliga Vallières und Barillier erklärten dem Gerichtshof, sie hätten alle Handlungen Deroulés geteilt und gebilligt.

**Spanien.** In Barcelona scheint die Anwesenheit des Kriegsschiffes im Hafen den Steuererweigerern Furcht eingeblasen zu haben, denn, wie offiziös verlautet, stellen sie sich massenhaft zum Aufstand ein. Sammlende Käden sind geöffnet, Telephon und Telegraph sind noch nicht frei. Die Regierung hält den Conflict für beilegend.

**Italien.** Der französisch-chinesische Zwischenfall wird jetzt als stark aufgebauscht hingestellt. Der „Times“ wird aus Tokio vom 20. Nov. gemeldet: Der Generalgouverneur von Indo-China theilte dem hiesigen französischen Gesandten mit, daß die jüngsten Vorkommnisse in Kwantschau in lächerlicher Weise übertrieben worden seien. Es habe sich hier nur um einige Seeräubereien gehandelt, welchen eine Zurechnung erfolgt sei. Es herrsche völliges Einvernehmen zwischen dem französischen Admiral und dem chinesischen Regierungsvorsteher.

**Mittelamerika.** In dem Staate Columbia herrscht befehlend eine Revolution. Nach einem Telegramm des „New York Herald“ aus Panama erschloß die Regierungstruppe am 15. und 16. d. in der Nähe von Bucaramanga einen entscheidenden Sieg; die Aufständischen verloren 1000 Tode, 2000 Wunden erlitten.

**Deutschland.**

Berlin, 23. Nov. Aus Windsor liegen vom 21. d. M. folgende Nachrichten vor: Um 5 Uhr nachmittags kehrte der Kaiser Wilhelm von der Jagd, auf der er 178 Hasen, 328 Kaninchen und 1 Rebhuhn geschossen hatte, zurück und nahm dann im Schloß den Thee ein. Die Kaiserin Auguste Viktoria starrte im Laufe des Vormittags den Prinzenfinnen der königlichen Familie Besuche ab und unternahm am Nachmittag mit der Königin eine Ausfahrt. Das Prunkmal in der St. Georgs-Halle begann um 8<sup>1/2</sup> Uhr und dauerte eine Stunde. Am der Mitte der Tafel, einer schmalen, 120 Fuß langen Fläche, nahm die Königin Platz; an den beiden Enden waren gewaltige Buffets aufgestellt; das Goldgeschloß, an Werth 2 Mill. Mkd. St. ist besonders prächtig in der Mitte der Tafel und auf den Buffets. Kaiser Wilhelm saß zur Rechten der Königin Viktoria, während die Kaiserin Auguste Viktoria mit dem Prinzen von Wales zur Linken den Platz gegenüber der Königin inne hatte. Den ersten Toast bei dem Prunkmal brachte der Prinz von Wales aus; er erhob sich mit den Worten: Auf Befehl der Königin: der deutsche Kaiser und die deutsche Kaiserin!, worauf die deutsche

Nationalhymne gespielt wurde. Sodann erhob der Kaiser sein Glas mit den Worten: Die Königin! und es wurde die britische Nationalhymne gespielt. Den Toast auf die Kaiserin Friedrich brachte wiederum der Prinz von Wales aus; auch diesem folgte das Abspielen der deutschen Nationalhymne. — Vom 22. d. M. wird weiter gemeldet: Nach dem gestern Abend zu Ehren des Geburtstages der Kaiserin Friedrich stattgegebenen Festmahle wurde Cerele gehalten. Kaiser Wilhelm zeigte während des ganzen Abends sehr heitere Laune. Heute Vormittag machte der Kaiser einen Spazierritt und besuchte den Herzog und die Herzogin von Connaught in Bagshot. Der Kaiser nahm das Frühstück mit der Kaiserin ein; um 10 Uhr ließ sich der Kaiser von dem Herzog von Connaught einige Mannschaften der Leibgarde im Klatsch-Anzuge vorstellen. Am Nachmittag widmete sich der Kaiser Regierungsgeschäften und nahm abends 8 Uhr an der Familientafel theil. Die Kaiserin besuchte heute Nachmittag die Schloßbibliothek, besichtigte die Originalzeichnungen von Sobelien und empfing sodann einige Damen; am Nachmittag begab sich die Kaiserin zu Wagen nach Cumberland Lodge und nahm abends ebenfalls an der Familientafel theil. — (Die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich von Preußen trafen am Dienstag von Granada, wo sie die Albanbra besucht hatten, in Cordoba ein und besichtigten die Moschee und andere Sehenswürdigkeiten. Am Mittwoch begaben sich die Prinzen nach Madrid zurück.

— (Aus dem Reichstage.) Als das Schicksal der Zuchthausvorlage in der Montagssitzung des Reichstages bereits beizgelegt war, sprach der Staatssecretär von Hofadovsky seine Entrüstung darüber aus, daß die Mehrheit des Hauses den Entwurf nicht einmal einer Commissionsberatung gewürdigt habe und fügte pathetisch hinzu: „Das ist ein schlimmer Vorgang in der parlamentarischen Geschichte, und ein solcher Vorgang muß seine Auswirkungen ausüben in dem Verhältnis zwischen den verbündeten Regierungen und der Volksovertretung.“ Nach dem Vorgang in der Canalfrage wird man diese ministerielle Anebenung eines Conflicts nicht traglich zu nehmen brauchen. Dies um so weniger, als die Flottenfrage Herrn v. Hofadovsky auf der einen und Herrn v. Miquel auf der andern Seite eine willkommene Ablenkung von dem erlittenen Fiasko bieten wird, sofern sich — was allerdings noch zweifelhaft ist — eine ernstliche Opposition gegen die Flottenvermehrung ergeben sollte. Während die Ablehnung der Canalvorlage zum großen Theil der anfangs zweifelhaften Haltung des Herrn v. Miquel zu danken ist, hätte das Schicksal der Zuchthausvorlage vermieden werden können, wenn, wie bereits der Abg. Mülder in der Sitzung vom 21. Juni hervorgehoben hatte, die Käthe der Krone ihre Ansicht geäußert und der Kaiser rechtzeitig darauf aufmerksam gemacht hätten, daß ein solches Gesetz nun und nimmermehr die Zustimmung des Reichstages finden würde. Herr Mülder fügte damals mit Recht hinzu, daß wenn man eine Prämie darauf gesetzt hätte, wie man am besten die Geschäfte der Sozialdemokratie besorgt, so hätten die verbündeten Regierungen unzweifelhaft die Prämie erobert müssen. „Die Partei des Umsturzes“ wollte man treffen und es hat sich dabei von Neuem gezeigt, daß politische Meinungen nicht mit Strafgesetzen bekämpft werden können. Daß die Vertretung des deutschen Volkes den verbündeten Regierungen diese alte Erfahrung abermals in Erinnerung gebracht hat, ist bei allen Bedenken, die unsere politischen Verhältnisse bei ersten Patrioten sonst hervorgerufen müssen, als ein dankenswerther Erfolg zu verzeichnen. Dem Reichstage sollte man dankbar dafür sein, daß er der Discussion über die Vorlage ein schnelles Ende bereitet hat; denn nichts hat der Sozialdemokratie mehr genützt, als die Erörterungen über diese Vorlage.

— („Eine sehr ernste Lehre“) so schreibt die „Nationalztg.“, hat die Regierung mit dem Schicksal der Arbeitswilligenvorlage erhalten. „Es geht nicht mit dem Improvisiren gesetzgeberischer Acten in Fragen von solcher Wichtigkeit, nicht mit der Zumuthung an den Reichstag, zur Grundlage seiner Beratungen Paragraphen zu machen, denen man auf den ersten Blick anfieht, daß sie nach gegebenen Stichworten mit Mühe und Noth zu Stande gebracht worden. Wenn man die Sozialdemokratie für so gefährlich hält, wie die Regierung es auch nach einer gestrigen Rede des Grafen Hofadovsky thut, dann sollte man dieser Partei nicht für ein ganzes Jahr den willkommensten und ausgiebigsten Agitationsstoff liefern, wie es durch die Behandlung dieser Arbeitswilligen-Frage geschehen ist.“

— (Besonders große Bedenken gegen den Flottenplan) hat man in der Eisenwaarenindustrie, wie das Fachblatt, die in Reichsdeutscher „Deutsche Metallindustrieztg.“ ausführt. Der Staat dürfe in Zeiten, wo die Löhne, Materialien, Kapitalien theuer sind, für sich nur das Allernothwendigste auszuführen lassen.

Man müsse verlangen, daß Bauten hinauszugeschoben werden, bis die Eisennoth vorüber ist und die hohen Eisenpreise etwas nachgelassen haben. Es wäre für die Eisenwaarenindustrie mit unberechenbarem Schaden verknüpft, wenn die Ansprüche an die Rohmaterialien noch von einer Seite verhärtet würden, mit der man bisher nicht in dem Maße rechnete. Wie sehr diese Meinung berechtigt ist, sieht man an den Bemühungen der „Neuesten Nachrichten“ in Berlin, ein Blatt, welches Herrn Krupp sehr nahe steht. Die Folge einer sofortigen Verstärkung der Schiffsarbeiten müste unbedingt sein, daß die Eisennoth noch größer wird, als sie ohnehin schon ist, und auf weissen Kotten? Lediglich auf Kosten der Eisenwaarenindustrie.“ Weiterhin professirt das Fachblatt auch gegen Zollserhöhungen in den neuen Handelsverträgen, durch welche die Lebensmittel verteuert werden. Wer muß die Preisvertheuerung tragen? „Diejenigen, welche exportieren, und unter diesen steht die Eisenwaarenfabrikation obenan. Wenn den Arbeitern Brot und Fleisch theurer wird, kommen sie bald zum Fabrikanten und wollen mehr verdienen; wenn sie für ihren alten Lohn nicht mehr so viel kaufen können, wie vordem, so kann ihnen darin kein Mensch Unrecht geben. Wir werden aber schon heute von der nordamerikanischen Concurrenz mehr und mehr zurückgedrängt, und warum nur die Löhne noch höher werden, dann wird der Rückzug bald allgemein werden.“

**Parlamentarisches.**

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 21. November.) Der Reichstag genehmigte in seiner heutigen Sitzung zuerst in dritter Beratung die Vorlage wegen der gemeinsamen Rechte der Wähler von Schuttderscheidungen ohne Erörterung und wandte sich dann der dritten Lesung der Reformvorschläge. Für diese hatten die Abg. Dr. Marcour, Dasbach und Gen. vom Centrum wiederum ihre Vorschläge zum Zeitpunkt, die auf Einführung einer engeren Zone von 75 km mit geringeren Sägen gemaht und wiederum den Jontentis, der die Reichstagsgebäude nur die Angelegenheiten ungeschädlich begünstigen würde. Das Haus möge dem Antrage Gasse entsprechen, den Commissionsbeschluss in dem einen Punkte, wo er in zweiter Lesung geändert worden, d. h. also 3 Pf. für jeden Monat Besatzungs statt 2 Pf. wiederherstellen. Abg. Dertel (son.) trat ebenfalls gegen den Jontentis ein und erklärte, daß die Mehrzahl der Konventionen für den Antrag Gasse stimmen werde, er selbst müße an dem Beschlusse zweiter Lesung festhalten. Abg. Dr. Gasse (nl) verurtheilte die Wiederherstellung des Satzes von 3 Pf. sowie der Bestimmung der Vollvertheuerung der Allogramm-Buchstabe auf 5. während der Abg. Singer (Zsp.) sich für die Aufrechterhaltung der Beschlässe zweiter Lesung verwendete. Nachdem Abg. Richter gegen den Einwand, die geringere Grundgebühr vermindere die Einnahmen der Reichspostverwaltung, daß danach an seine Beantwortschaftsbesserung mehr gedacht werden könne, auf die um Millionen steigenden Einnahmen der Reichspost hingewiesen hatte, beschloß das Haus, es bei der Grundgebühr von 2 Pf. zu belassen. Zu dem Artikel, der die Bestimmung von Zeitungen innerhalb eines Gemeinbezirks durch Private zuläßt, beantragten die Sozialdemokraten, dies auch in den Sonntagsstunden zuzulassen, in denen die Postämter geschlossen sind. Von Seiten des Staatssecretärs Biele v. austragen. Dem Director im Reichsamt des Jantens v. Beobacht. secundäre, wurde dieser Antrag, der sich befaßte gegen einen in Welfenburg vorgekommenen Einzelfall richtig, mit dem Hinweis auf die Unmöglichkeit befaßt, in die Gesetzgebung der Einzelheiten einzugreifen. Die dabei vom Staatssecretär v. Biele ausgesprochene Behauptung, die Annahme des Antrages könne das ganze Gesetz unannehmbar machen, begegnete dem directen Ungefallen der den Antrag verteidigenden Abg. Dr. Sieber, Singer und Kiderer, während der konservative Abg. Kettig und der Nationalliberale Mülling dem Staatssecretär beistanden. Der Versuch des meiningbüchigen Bundesbeamten v. Seppen, die meiningbüchige Regierung damit zu überzeugen, daß ihr Vorgehen sich ja gegen einen wesentlichen von den Sozialdemokraten beantragenen Antrag richtete, wurde ungenügend durch Abg. Singer, dann auch vom Abg. Sieber zurückgewiesen. Der sozialdemokratische Antrag wurde schließlich angenommen und nach weiterer nicht sehr wesentlicher Besprechung der Rest des Postgesetzes und das Telegraphengesetz. Donnerstag um 1 Uhr wird die Gewerbeordnung-Novelle beraten werden. Nachdem der Abg. Kiderer erklärt hatte, er werde demnächst die dringend notwendige Beratung des Initiativantrags betr. die Aufhebung des Coalitionsverbots der Vereine herbeiführen, schloß die Sitzung nach 5 Uhr.

— In Bezug auf die Entschädigung der Privatpostanstalten hat der Reichstag am Dienstag die Beschlüsse der zweiten Lesung geändert und statt des ordentlichen Reichsweges das Schiedsgericht der Regierungsvorlage wieder eingefügt. Die Aenderung kam daher, daß die Sozialdemokraten, welche bei der zweiten Lesung für den Reichsweg eingetreten waren, nunmehr für den Antrag Gasse auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage stimmten. Eindruck scheinen die Ausführungen des Abg. Singer gemacht zu haben, wonach die Actien der Berliner Packetfahrt-Actien-Gesellschaft nach den Beschlüssen der zweiten Lesung um über 11 M. in die Höhe gegangen sind.

**Reclamezeit.**

**Foulard-Seid.-Robe** Mk. 13,80 und höher — 14 Meter! — portos- und zollfrei angeliefert! Muster umgehend; ebenso von schwarz, weißer und farbiger „Sonneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18,65 p. M. **G. Henneberg, (R. u. K. Hof.) Zürich.**

# Anzeigen.

Sie diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Familien-Nachrichten.**

## Statt jeder besonderen Meldung.

Dienstag Abend 6 Uhr verschied unerwartet unsere heizungsgew. liebe Mutter **Frau Bertha Bittner** geb. Fuhr im Alter von 59 Jahren. Die Beerdigung findet Freitag den 24. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Karlsruherstr. 21, aus statt.

## Alltägliche.

Bei den am 20. und 21. d. M. stattgehabten Stadtverordnetenwahlen sind die nachgenannten Herren bis abt. 1905 gewählt resp. wiedergewählt worden:

### von der dritten Abtheilung:

Lehrermeister Barth, Lehrer Grempler,

### von der zweiten Abtheilung:

Rechtsanwalt Lindorf, Kaufmann Paul Zehle,

### von der ersten Abtheilung:

Kaufmann Hellmann, Regierungs-Secretar Heyer, Landwirth Paul Schmidt.

Unter Bezugnahme auf den § 27 der Städte-Ordnung wird dies hierdurch öffentlich bekannt gemacht.  
Merseburg, den 21. Nov. 1899.  
Der Magistrat.

## Öffentliche Sitzung

der Stadtverordneten-Versammlung  
Montag den 27. November 1899,  
abends 6 Uhr.

### Tagesordnung:

- 1) Annahme eines Segens.
- 2) Katholische Volksschule.
- 3) Bezeichnung der bebauten Stadtstrasse. Geheime Sitzung. Personalien.

Merseburg, den 23. November 1899.  
Der Vorsitzende der Stadtverordneten. Witte.

**Sonnabend den 25. Nov.,**  
mittags 12 Uhr,

verleihere ich in **Körbisdorf,**  
im Gasthof des Herrn F. Stoye, den **Louis-Fritzsche'schen Nachlass**  
**M. Möllnitz.**

## Flotte Stellmacherei,

beste und größte von 5 unliegend an Dreifässern, bestehend aus gutem Bohlenwerk, Schiene, großer Werkstatt, sowie großen Holzlagerräumen. Obst- und Gemüsegarten, 20 ar gute Weide, 1 Jan. ev. etwas später zu verkaufen. Mehrere große Hüttengeräte und bedeutende Besenonomen, fast lauter Aktionäre an Zuckerfabriken als Kundenschaft. Auch kann noch ein Nebeneinkommen (Sonntagsarbeit ohne große Mühe) von 4—800 Mk. jährlich mit übernommen werden. Anzahlung 3000 Mk., Rest auf 10 Jahre vorwärts sind zu übernehmen. Off. unter U v 1379 befördert Rudolf Wolff, Halle a. S.

## Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend den 25. Nov. 1899, vormittags 10 Uhr, sollen im „Schützenhaus“ hier 1. Zwangsweise:

- 3 Kleidersekretaire, 2 Sophas, 4 div. Tische, div. Stühle, 2 Vertikows, 2 Glaschränke, Bilder, 1 Gyländerhfr, 1 gold. Ring, div. Bücher,
- freiwillich: 1 noch fast neuer Reispelz und 1 besgl. Jacke

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 23. Nov. 1899.  
Kettnerich, Gerichtsvollzieher fr. N.

## Aufändige Schlosserei

Wagnerstr. 3.

## Eine möbl. Eckerkuche

zu vermieten  
Tobiasstr. 13.

## Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend den 25. d. M., vormittags 10 Uhr, verleihere ich hier im „Casino“

### 1 gutes Fahrrad.

Merseburg, den 23. November 1899.  
Tandmuth, Gerichtsvollzieher.

Drei Säferschweine sieschen zu verkaufen  
Kurzstrasse 7.

## Ein Viertel-Lotterieloos

ist zu verkaufen. Gest. Dierken unter „2008“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Eine gut melkende Kuh mit dem Kalbe

sieht zu verkaufen  
Grosch-Dörren Nr. 18 b. Dürrenberga.

Eine noch nicht im Gebrauch gewesene

## neue Zither

ist preiswerth zu verl. Annenstraße 11.

## Saunengrün,

welcher frisch eingetroffen, im **Gasthof zum rothen Hirsch.**

## Mein Wohnhaus

auf dem Sand ist unmiethig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres **Neuenstr. 20.**

Eine Ober-Wohnung, 1 St., 2 K., 2 K., Preis 36 Thlr., ist sofort oder später zu beziehen. Näheres **Robert Müller, Dom 4.**

Die Barriere-Wohnung im Hause **Weissenfelder Straße 5** ist zu vermieten und 1. April 1900 zu beziehen. Näheres **Markt 31 im Comptoir.**

## Ein möbliertes Zimmer

ist zu vermieten **Oberbreitstraße 10.**

Ein Lehrer sucht ein

## möbliertes Zimmer.

Off. u. A B in der Exped. d. Bl. abzugeben.

## Gut möbliertes Zimmer

mit Schlafkammer zum 1. Dezember zu mieten gesucht. Preisangabe erwünscht. Off. unter **Sch 212** an die Exped. d. Bl.

**H. Primellen, Katharinenstraßen,**  
fürk. Pflaumen, Aprikosen,  
Apfelküche, Preiselbeeren  
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

## Blüthen-Sonig,

garantirt reines Naturprodukt, aus eigener Sinterlei, empfiehlt

**Heinrich Lagler,**  
Merseburg, Markt 8,  
Herren- und Knaben-Garderoben.

## G. Schönberger,

Gotthardtsstraße 14/15  
empfiehlt:

## Honigkuchenscheiben

in allen gangbaren Sorten und Größen.

## Speisehonigkuchen,

## Griechische Mandelnüsse,

## Münchberger Lebkuchen,

## Elisen-Lebkuchen,

## Maronen-Lebkuchen,

## Marzipan-Lebkuchen,

## Chocoladen-Lebkuchen,

## Mandel-Lebkuchen,

## Nuß-Lebkuchen,

## Basler-Lebkuchen,

## Potsdamer Gewürznüsse,

## kleine Pfeffernüsse etc. etc.

**Rabatt und Preise wie in Halle.**

## Empfehle

## Gold-, Silber-,

## Alfenide-, Corallen-,

## Grauat-

## u. Nickelwaaren.

Werkstatt für Reparaturen, Graviren und gute Reparaturen.

**P. Rath, Goldschmied,**  
39 Gotthardtsstraße 39.

Durch den Heimgang unseres langjährigen Mitgliedes, des Königl. Regierungshauptkassen-Buchhalters

## Herrn Karl Beyer,

hat unser Verein einen schmerzlichen Verlust erlitten. Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen treuen Freund und eifrigen Förderer unserer Vereinsangelegenheiten. Er hat nicht nur eine Reihe von Jahren hindurch den Verein in oft schwierigen Verhältnissen als Vorsitzender geleitet, sondern ist auch stets bereit gewesen, die ihm in reichem Maße innewohnende musikalische Begabung in dankenswerther Weise in den Dienst des Vereins zu stellen.

Wir werden das Andenken des Entschlafenen stets in Ehren halten.

Merseburg, den 23. November 1899.

## Der Männergesangverein „Liedertafel“.

## Christbaum-Confect

besteht im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum  
**1 Kiste ca. 440 Stück für 3 Mk. Nachnahme verbindet**  
**Confect-Verkaufshaus Emil Wiese,**  
Dresden 16, Holbeinstr. Nr. 476.  
Wiederverkäufer sehr empfohlen.

Guttschende  
extra große Linsen,  
weiße Bohnen, grüne Erbsen,  
geschälte Victoria-Erbsen,  
ungeschälte Victoria-Erbsen  
empfiehlt billigt  
**A. B. Sauerbrey.**

## Ansichts-Postkarten mit Loos der Weimar-Lotterie

(Gesetzlich geschützt D. R. G. M. No. 37239).

## Hauptgewinn

W-rth

**50000 Mk.,**

Hauptziehung vom 7.—13. Dez. d. J.

Zur Verlosung kommen

**8000 Gewinne i. W. v. 150 000 M.**

und zwar:

- |   |                                  |
|---|----------------------------------|
| 1 Gew. i. W. v. 50 000 Mk. = 50 000 Mk. | 1 „ „ 10 000 „ = 10 000 „        |
| 1 „ „ 5 000 „ = 5 000 „                 | 1 „ „ 2 000 „ = 2 000 „          |
| 1 „ „ 1 000 „ = 1 000 „                 | 2 „ „ 500 „ = 1 000 „            |
| 5 „ „ 300 „ = 1 500 „                   | 5 „ „ 200 „ = 1 000 „            |
| 10 „ „ 100 „ = 1 000 „                  | 20 „ „ 50 „ = 1 000 „            |
| 200 „ „ 20 „ = 4 000 „                  | 2 000 „ „ 10 „ = 20 000 „        |
| 5 000 „ „ 5 „ = 25 000 „                | 753 „ im Gesamtwert von 27 500 „ |

Ansichts-Postkarten mit Loos in schönster Ausführung versendet das Stück

**für 1 Mk.** (auf 10 Stück ein Freiloos.)

(Porto und Gewinallote 20 Pfennige).

## Der Vorstand d. ständ. Ausstellung

sowie Weimar,  
Th. Lützenrath & Co., Erfurt,  
Bahnhofstrasse 20

## Grüne Schnittbohnen,

zart und weichschend,

empfiehlt billigt

## Adolf Speiser,

Delgrube 3.

Eine Frau sucht Beschäftigung im

## Waschen u. Scheuern.

zu erfragen **Schmalstr. 13.**

## Hausen's Kasseler Hafer-Kakao

wird von den hervorragendsten Hygienikern der Gegenwart wegen seines wohltätigen Einflusses auf Magen und Darm und wegen seines bedeutenden Nährwertes als tägliches Frühstücksgetränk und Krankentrost empfohlen. Er besitzt gegenüber dem gewöhnlichen Cacao den Vorzug leichterer Verdaulichkeit und ist vermöge seines richtig vertheilten Gehaltes an Eiweiß, Fett, Kohlehydraten und Nährsalzen dem Körper viel eher zuträglich als der einseitig wirkende Cacao. Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfel = 40—50 Tassen zu Mk. 1.— grüne Cartons sind eine Nachahmung.

## THEE-MESSMER

Berühmte Mischungen Mk. 2,80 u. 3,50 p. Pfd. Probestückchen 60 u. 80 Pf. Zu haben bei den Niederlagen von Messmer's Thee.

**Rudolf Ziermann**  
Suttmacher und Kürschner,  
Markt 5,  
empfiehlt sein großes Lager feinsten  
Neuheiten in Woll-, Haar-,  
Plüsch-, Seiden- und  
Klapphüten,  
sowie größte Auswahl  
in Mützen, Pelz- und  
Filzwaren, Herrenwäsche  
und Cravatten,  
nur neueste Farben und Formen  
zu billigsten Preisen.  
Reparaturen sauber und billig.

Empfehle meinen werthen  
Kunden in nur frischer  
Waare

**Dresdner Fettgänse,**  
hiesige Fett- und  
Bratgänse,  
Pfd. von 55 Pf. an,  
Hähnchen und  
Suppenhühner.

**Marie Grunow.**  
Auf Wunsch alles braffertig.

**Schweine-  
Fleisch**  
ohne Knochen, à Pfd. 65 Pf.,  
empfiehlt  
**A. Bauer,**  
H. Ritterstr. 6 a.

Freitag  
**hausgeschlachte Wurst**  
Böhme, Antschäuser 6.

**Zahnschmerz**  
hohler Zähne beseitigt sicher sofort  
„Kropp's Zahnwatte“ (20% Car-  
vacrolwatte) à Fl. 50 Pf. nur echt  
Drogerie Paul Berger.

**Laubsäge-Holz**  
per Meter von 90 Pf. an.  
Vorlagelatalog und Preisliste über alle  
Laubsäge- und Kerbschnitt- Utensilien  
gratis.  
**G. Schaller & Co.,**  
Königsplatz 3 Marktstraße 3.

**Puppen-!**  
Bälge, Köpfe,  
Arme, Beine,  
Schuhe, Strümpfe,  
Hüte, Mützen,  
sowie alle Puppen-Artikel in  
der größten Auswahl zu  
billigsten Preisen in beiden  
Geschäften empfiehlt  
**Hugo Käther.**

  
Frisch geschossene große  
starke  
**Hasen**  
sind eingetroffen bei  
**Marie Grunow.**

**Wie kann man husten**  
oder heiser sein und nicht sofort von  
**Fay's ächten Sodener Mineralpastillen**  
Gebrauch machen? Fay's ächte Sodener Mineralpastillen helfen  
immer, sie sind angenehm im Geschmack, im Gebrauch billig und  
hinsichtlich der Wirkung unübertrefflich. In allen Apotheken,  
Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben  
— zum Preise von 85 Pfg. die Schachtel. —

**Zu Weihnachtsarbeiten**  
empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**Gegenständen für Holzbrandmalerei  
und Kerbschnitt, vorgezeichnet und auch weiß.**  
Die Preise dieser Artikel sind bedeutend mäßiger als früher, da es mir ge-  
lungen ist, auf der Messe in Leipzig neue, leistungsfähigere Bezugsquellen zu ent-  
decken. Besonders große Auswahl in  
**Wandbrettern, Spruchschildern,** schon v. 90 Pf. an,  
Bilderrahmen, Servierbretter etc., sehr hübsche nützliche Sachen zur  
Verschönerung der Küche.  
**Auen! Postkarten mit „Gruss aus Merseburg“**  
zum Brennen.  
**Brandmalapparate** unter Garantie von 7 M. an.  
Für Laubsägearbeiten empfehle als neu und äußerst praktisch Kunstholz,  
bricht und verzagt sich nicht, in Linde, Eiche  
und Nuthbaum.  
**Spielsachen,** bunt gedruckt auf Kunstholz, zum Ausfügen und Zusammen-  
setzen, als Soldaten, Indianer, Sandmühlen, Carouffels, Wagen, Karren u. dergl.,  
sehr bezaubernd und belehrend für die Kinder.  
**Otto Bretschneider,**  
H. Ritterstraße 2 b.

**Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)**  
Stets scharf! Kronentritt unmöglich!  
Schonung der Pfarthe durch stets sicheren Gang.  
Das einzig Praktische für glatte Wege.  
Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des  
Stahls, den nur wir dazu verwenden. Zum Schutze gegen milder-  
verthige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit neben-  
stehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achtet!  
**Grosse Preisermässigung.**  
Preisliste und Zeichnisse gratis und franco.  
**Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.**

Mit **Hausfrauen!**  
**„Stiem“**  
färbt Gezeimann selbst in einfacher, billiger Weise  
in nur modernen Farben (pro Glas 30 Pf.) ein altes  
Kleid wie neu! Man verlange ausdrücklich „Stiem“  
in Gläsern. Zu haben bei **W. H. Kieselich.**

**An alle Gasglühlicht-Consumenten!**  
Jeder echte Auerkörper trägt den Aufdruck „Auerlicht“  
Jeder echte Auerbrenner hat die Umschrift:  
„Gasglühlicht-Patent Dr. Auer v. Welsbach“  
oder:  
„GA Auerlicht“ oder „DA Auerlicht“  
Alle Verkaufsstellen für echtes Auerlicht sind durch unsere  
Plakate (siehe obiges Cliché) kenntlich.  
Gas-Selbstzünder „Fiat Lux Automat“  
Zu beziehen durch:  
Carl Heber,  
Justus Oppel.  
Gas-Selbstzünder „Fiat Lux Simplex“

**Engländerin und  
Französin,**  
staatlich geprüfte Lehrerinnen, ertheilen  
Unterricht in ihren Muttersprachen nach  
der Methode „Berlitz“. Anmeldungen  
erbeten  
**Karlstrasse 6, II**

**Das zweite  
Künstler-Concert**  
im Königl. Schloßgartenpavillon findet  
**Freitag den 1. Dez. statt.**

Zur Feier des Todtenfestes  
**Sonntag den 26. Novbr.,  
7 Uhr,**

**Musikaufführung**  
im Dom  
unter Mitwirkung des Herrn **Martin Ober-  
dörffer,** Concertführer aus Leipzig.  
Zum Vortrag kommen Choräle und Oeuv-  
re von J. Seb. Bach, Alt. Becker, Mendelssohn  
und Verdi. Herr **Martin Oberdörffer** singt:  
„Mein Gott ich hoffe auf Dich“ v. Hermann,  
„Bist Du bei mir“ v. Bach und „Empor die  
Herzen“ v. Pfitz.  
**Eintrittskarten** à 50 Pf. (Altarplatz 1 M.)  
bei den Herren Heuer und Wessel bis  
Sonntag 2 Uhr, später im Kaffeehaus.  
**J. C. Schumann.**  
Hauptprobe, Sonnabend 7 Uhr im  
Dom.

**Patriotischer Verein,  
Ortsgruppe Merseburg.**  
Freitag den 21. d. M.,  
abends 8 1/4 Uhr,  
**Monats-  
Versammlung**  
in der „Kaiser Wilhelmshalle“.  
Der Vorstand.

**Kaiser Wilhelmshalle.  
Welt-Panorama.**  
Eine Perle landschaftlicher Schönheit.  
Von München durch Oberbayern.  
Verdichtes Gaden, königliche Parkanlagen,  
Garmisch u. f. w.

Achtung. Achtung.  
**Maurer und Zimmerer  
von Merseburg u. Umgegend.**  
Sonnabend 7 Uhr im „Schwarzen Roß“  
**öffentliche**  
**Maurer- u. Zimmerer-Versammlung.**  
Zugordnung: 1) Bericht des Vereins-  
auschusses wegen der Lohnfrage. 2) Ver-  
schiedenes. Um zahlreiches Erscheinen erucht  
der Einberufer.

**Weintraube.**  
Heute Schlachtfest,  
von 8 Uhr ab Wellfleisch. D. Fuch.  
**Vogels Restaurant**  
Inhaber: Karl Dieter,  
Heute  
Schlachtfest.  
Von 9 Uhr ab Wellfleisch.

Freitag  
hausgeschlachte Wurst.  
**Friederike Vogel, Hofm. 9.**  
**Hubold's Restauration.**  
Heute  
Schlachtfest.

Wer schnell u. billigt Stellung will, ver-  
p. Postkarte die Deutsche Vakanzonost schicken.  
**Lehrling**  
für ein feines Barbier- u. Friseurgeschäft sofort  
oder Drem nächstes Jahr gesucht.  
**Franz Beutin,** Wöhrenfels a. S.  
Ein Arbeitsbuch, zeitig, in verloren  
worden. Bitte abzugeben **Schmalzer 13.**  
Dazu eine Beilage.

Deutschland.

— (Der Kaiser und die Canalgegner.) Die „Deutsche Tagesztg.“ erfährt, daß bei der künftigen Hofjagd der Kaiser in der freundlichen Weise mit dem konservativen Abgeordneten und Canalgegner v. Kröcher gesprochen hat.

— (Von der Marine.) Der neue Kreuzer A lief am Dienstag auf der Germaniaerft in Kiel vom Stapel und wurde vom Bürgermeister Klug-Rübeck „Nymph“ getauft.

— (Das Disziplinarverfahren gegen den Privatdozenten Preuß) wegen der Bibeizitate in der Berliner Stadtverordnetenversammlung dürfte nach der „Volkstg.“ in erster Instanz erledigt sein. Die Berliner juristische Fakultät habe dem reuigen Sinner ihre Mißbilligung ausgesprochen, die mildeste Form der „Bestrafung“ für begangene Frevel.

— (Im Fall Arons) soll das Gutachten des Disziplinarhofes bekanntlich auf Entziehung der Erlaubnis zum Halten von Vorlesungen an der Universität lauten. Wie die „Berl. Ztg.“ erfährt, hat Arons am Sonnabend vor dem Disziplinarhof erklärt, daß er seine Freisprechung beantrage; sollte aber das Gericht zu einem verurteilenden Spruch kommen, so bitte er jedenfalls, nicht etwa auf eine Verwarnung zu erkennen. Von seiner Ueberzeugung werde er niemals lassen und ebensowenig werde er sich sein staatsbürgerliches Recht einschränken lassen, dieselbe frei zu betreten und auch agitatorisch zu betätigen. Eine Verwarnung in dieser Beziehung würde also ihren Zweck vollständig verfehlen.

— (Deutsch-englische Abmachungen.) Noch immer schwebt über dem im Herbst 1898 zwischen England und Deutschland geschlossenen Abkommen in Bezug auf Südafrika völliges Dunkel. Ebenso in England wie in Deutschland hat die Regierung es abgelehnt, nähere Mittheilungen darüber zu machen. Aus Anlaß des jüngst in den Zeitungen erwähnten besonderen Eisenbahnabkommens macht nun die „Times“ einige Andeutungen. In dem Eisenbahnabkommen heißt es, die Eisenbahn solle vom Atlantischen Ocean in das Innere entweder von der Walvischbai ausgehen oder von der großen Fischbai. Die große Fischbai sei gegenwärtig portugiesisch. Aus der Bestimmung des Abkommens, wonach keine Eisenbahn an der Westküste nördlich des 14. Breitengrades gebaut werden darf, ehe nicht südlich vom 14. Breitengrad eine Eisenbahn gebaut ist, will die „Times“ herauslesen, daß Deutschland eigene Gründe hat, die Interessen des ganzen Landstrichs, der sich bis zum 14. Breitengrad ausdehnt, das heißt 3 1/2 Grad weiter nördlich als seine gegenwärtige Grenze, zu verteidigen. Mit anderen Worten soll das heißen: in jenem geheimnißvollen Abkommen ist bestimmt, daß, wenn die portugiesische Herrschaft in Südwesafrika zusammenbricht, England Deutschland gestatte, seine jetzige Grenze in Südwesafrika um 3 1/2 Grade, also über die Fischbai hinaus, hinauszurücken. England würde dann einschädigt werden durch anderweitige geheime Bestimmungen.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 22. Nov. Die Eingemeindung der Vororte Giesdendorf, Trotha und Gröllwitz in die Stadt Halle wird sicher am 1. April 1900 erfolgen. Bis dahin hofft man die Formalitäten, die dazu nöthig sind, erledigt zu haben. Der Herr Regierungspräsident zu Merseburg befördert diese Angelegenheit derart, daß dem Herrn Minister schon in Kürze die betreffende Vorlage unterbreitet werden kann. Der Landtag bezw. E. Majestät der Kaiser hat dann hierin das letzte Wort zu sprechen.

|| Halle, 22. Nov. Gewarnt wird vor einem Schwindler, welcher bei seinen Einkäufen in Geschäften amerikanische 20 und 25 Dollarnoten, die jedoch außer Kurs gesetzt sind, in Zahlung giebt. Derselbe bereist zur Zeit die hiesige Gegend und soll es ihm gelingen sein, in mehreren Fällen seine werthlosen Noten an den Mann zu bringen.

|| Halle, 21. Nov. In der hiesigen Moritzkirche fand am Sonntag die Taufe des achten Sohnes des Schneidermeisters Carl Beyer statt. E. Majestät der Kaiser hat bei dem Täufling die Patenstelle übernommen und gestattet, daß sein Name in das Kirchenbuch eingetragen werde.

|| Delitzsch, 22. Nov. In Folge der Laueheit der Bürgerchaft ist es den Sozialdemokraten möglich geworden, bei den geistigen Stadtverordnetenwahlen ihre beiden Candidaten, Biedermann und Munzer durchzubringen. Darüber herrscht im sozialdemokratischen Lager natürlich großer Jubel.

|| Meuselwitz i. S.-A., 21. Nov. Bei der geistigen Wahl von drei Stadtverordneten unterlagen die Sozialdemokraten, die in der dritten

Abtheilung ihren Candidaten durchzubringen gehofft hatten, weil die bürgerlichen Parteien nicht einig waren. Der sozialdemokratische Candidat brachte es aber nur auf 26 Stimmen, während die Anhänger der Bürgerpartei über 100 Stimmen abgaben.

|| Elrich, 21. Nov. Die gestrige Generalversammlung der Mitglieder des Spar- und Verschönerungsvereins verlief im Großen und Ganzen ziemlich ruhig, wenn auch manches barte Wort fiel. Nach den Angaben des Vorstandes beträgt das bisher festgestellte Defizit 67800 Mk., dabei ist zu berücksichtigen, daß noch nicht alle Sparkassenbücher mit den Conten in den Vereinsbüchern verglichen sind. Da auch noch eine Anzahl der ausstehenden Forderungen Verluste bringen werden, dürfte der Ausfall mit 100000 Mk. nicht zu hoch gegriffen sein. Dadurch würden aber nicht allein die Geschäftsanteile im Gesamtbetrage von ca. 70000 Mk., sondern auch der Reservefonds von ca. 40000 Mk. verloren sein. Es wurde beschloffen, daß die bisher gegen Entschädigung verwalteten Stellen des Vorstandes bis auf weiteres nur als Ehrenämter vergeben werden sollen. Aus den Mittheilungen des Vorstandes ist noch zu erwähnen, daß seit Bekanntwerden der Beinträchtigungen des Kassiers ca. 71000 Mk. zur Rückzahlung nach drei Monaten gekündigt worden sind.

|| Gera, 20. Nov. Ein starker Knall, der am Sonnabend gehört wurde, ist jetzt aufgeklärt. Er rührte thatsächlich von einem Meteor her, wie anfänglich auch angenommen wurde. Das Meteor ging in der Wilhelmstraße in Untermhaus nieder, fiel auf ein mit starken Brettern verdecktes Wasserfaß, durchschlug die Bretter und benetzte in dem Wasserbehälter seinen Flug. Der Stein ist in mehrere Stücke zerfallen. Das größte Stück, in der Größe einer Kinderfaust, ist der Schule in Untermhaus geschenkt worden.

|| Weisenfels, 21. Nov. Auf der Jakobgrube bei Trebnitz wurde am Sonnabend der Bergarbeiter Friedrich Mademann aus Deuben verschüttet und konnte nur als Leiche ans Tageslicht befördert werden.

|| Staßfurt, 20. Nov. Eine Abtheilung der Artillerie-Prüfungskommission mit vier Kanonen lag in hiesiger Stadt einen Tag in Quartier. Die Abtheilung hatte im Harn mit zehn-Centimeter-Geschützen neuester Construction, welche mit je sechs ganz schweren Riesen belgischen Schlasses bespannt waren, Schieß- und Fahrversuche am zum Theil ganz steilen Bergesabhängen veranstaltet. Die neuen Geschütze haben übermäßig lange Geschütze.

|| Hobegeiß, 20. Nov. Ueber den Fortgang der Ausschleppungsarbeiten des hiesigen Kupfererzbergwerks wird mitgetheilt, daß nuncmehr der ausgedehnte unterirdische Bau, wie derselbe im Jahr. Kriege verlassen wurde, größtentheils wieder erschlossen sei. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß ein Theil der über der Sohle des über 1000 Meter langen Louisenstollen angefaundenen reichen Kupfererzes abgebaut werden ist, während unter dieser Sohle die Erze mangels geeigneter Maschinen zur Hebung der Grubenwasser stehen geblieben sind, so daß nuncmehr mit der Abweisung eines Schachtes und Ansrührung von Abbaustrecken vorgegangen werden soll.

|| Leipzig, 20. Nov. Großes Aufsehen erregte am Sonntag Nachmittag der Kadafareclub „Diana“ in L.-Amdenau, indem sämtliche Mitglieder einer Einladung zufolge an der Kindraufe eines Mitgliedes per Kad theilnahmen. Kurz vor 2 Uhr setzte sich der Zug, 16 Mann stark, per Kad nach der Kirche zu L.-Amdenau in Bewegung. Man sah eine Reihe elegant gekleideter Kadler (schwarzer Gehröckchen, weiße Kravatte, weiße Handschuh und Gylinderhut). An der Spitze fuhr ein Kadler auf Einsitzer mit Anhängewagen. Darin saß die Dame, welche das Kind trug. Zu Paaren folgten die übrigen Kadler in strammer Haltung. An der Kirche standen hunderte von Neugierigen und warteten des sportlichen Aufzuges.

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. November 1899.

ps. Eine öffentliche Versammlung, wie wir sie selten in Merseburg größer gesehen haben, — in der Hauptzahl bestehend aus Beamten aller Kategorien — hatte sich am Dienstag Abend in der „Reichskrone“ zusammengefunden, um den Vortrag des Korvetten-Kapitäns a. D. Herrn Gerike über „Deutschland zur See“ entgegenzunehmen. In seiner Eröffnungsansprache wies Herr Fabrikbesitzer Göpel kurz mit wackeren Worten auf die Nothwendigkeit der Vergrößerung der Macht Deutschlands zur See und darauf hin, daß sich zur Förderung der aus dieser Erkenntnis entspringenden Bewegung hierorts ein Comité behufs Gründung einer localen Vereinigung gebildet habe. Er begrüßte in herzlichsten

Worten den Vortragenden Herrn Gerike, der alsdann in eingehender und gewandter Weise sein Thema behandelte. Der Redner brachte allerdings zur Flottenfrage selbst nichts Neues vor: er wies hin auf den Aufschwung des deutschen Seehandels, der nur von Amerika und England übertroffen wird und mit dem in Verbindung steht das Aufblühen von Handel und Industrie. Wie diese letzteren beiden Geschäftszweige, so habe aber wohl auch die Landwirthschaft ein Interesse am Seehandel, denn sie beziehe durch diesen 1/10 der von ihr verbrauchten Rohproducte. Auch unsere Colonien befänden sich im Aufschwung und so zeige sich dieser überall in deutschen Unternehmungen, nur nicht bei der deutschen Marine. Zum ausreichenden Schutze unserer Interessen sei aber eine stärkere Marine notwendig, als wir sie jetzt besitzen und deshalb werde von der Regierung der Bau neuer Schiffe beabsichtigt. Redner veranschlagt die Kosten für diese selbst nach dem „angeblüh“ bestehenden Plane auf etwa 480 Millionen Mk., welche Summe sich durch die notwendigen Ausgaben für Personal, neue Schuppen, Werkstätten, Vergrößerung der Werften u. s. m. wohl auf 500 Millionen Mk. erhöhen dürfte. Diese Summen würden wohl am besten durch eine Anleihe aufgebracht, deren Verzinsung und Tilgung durch die vorhandenen Ueberschüsse und die stetig wachsenden Einnahmen des Reichs erfolgen könnte, so daß eine höhere Heranziehung der Steuerzahler schwierig möglich sein würde. Dann sei zu berücksichtigen, daß all das Geld im Lande bleibe, denn die Schiffe sollten nur auf deutschen Werften und mit deutschem Material gebaut werden. Für den Fall eines etwa ausbrechenden Krieges sei es notwendig, daß wir in der Nordsee und Ostsee die Herrschaft behielten, und dazu seien Panzerschiffe nöthig, Kreuzerkrüger genügen nicht, um unsern Handel dort zu sichern. Breche einmal ein Krieg aus, durch den unser Seehandel bedroht werde, so konnte uns das leicht ein Vieles mehr kosten, als jetzt gefordert werde. Außerdem sei damit zu rechnen, daß eine starke Macht den Frieden erhält, so daß man sich nicht immer und überall die Spitze bieten zu lassen brauche. Zum Schluß erinnerte der Redner an das Hamburger Wort Kaiser Wilhelms: „Bitter noch thut uns eine starke Flotte“, verfiderte, daß es nach seiner eigenen Erfahrung dem Kaiser sehr ernst um das Wohl des Volkes zu thun sei und ermahnte endlich die Anwesenden, sich die Interessen des Vaterlandes sehr am Herzen liegen zu lassen. — Lebhafter Beifall folgte dem Vortrag. — Herr Göpel betonte dann ebenfalls nochmals kurz die Nothwendigkeit der Flottenverfärkung, weist wiederholt darauf hin, daß in dieser Versammlung Gelegenheit zur Uebersichtigung der Sache durch Beirrat zum Flottenverein gegeben sei und dankt unter dem Beifall der Anwesenden Herrn Korvetten-Kapitän Gerike für seinen schwallen Vortrag. — In gleichem Sinne sprach sich dann noch Herr Verwaltungsgerichts-Director Klingholz aus, welcher außerdem den Vorschlag machte, dem Kaiser nach England telegraphisch eine Dankesbezeugung od. seiner Fürsorge und die Zustimmung der Versammlung zu dem Flottenplane zu übermitteln — ein Vorschlag, der lebhafter Zustimmung fand. — Sodann fand die Herumreichung von Aften behufs Aufnahme von Beitritts-erklärungen zu dem Flottenverein statt und nachdem diese die anschnliche Höhe von über 200 erreicht hatten, erfolgte sofort die Wahl des Vorstandes der Dreizugler, der sich aus den Herren Fabrikant Göpel, Polizeidirektor Zehender und Sec.-Assistent Sabel zusammensetzte. Mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß Herr Göpel die Versammlung.

\*\* Zur Feier des Todtenfestes findet Sonntag den 26. d. M., abends 7 Uhr, im Dom hieselbst eine vom Königl. Musikdirector Herrn Schumann veranstaltete Musikaufführung statt. Zum Vortrag kommen Chorale und Chöre von J. Seb. Bach, Alb. Boder, Mendelssohn und Verdi. Der hierbei mitwirkende Konzertsänger Herr Martin Oberdörffer aus Leipzig hat mehrere Nummern des Programms übernommen. Eintrittskarten à 50 Pf. (Alltagspl. 1 Mk.) sind bei den Herren Heuer und Weizel bis Sonntag Nachmittag 2 Uhr, später im Auktionshaus zu haben.

\*\* An der Kreuzung der Halleschen und Bahnhofstraße findet am Dienstag Nachmittag ein hiesiger Hotelomnibus durch die Unvorsichtigkeit seines Leiters mit einem schweren Rollwagen zusammen, kam hierbei jedoch glücklicherweise ohne Schaden davon. — Eine gefährliche Carambolage gab es gestern Vormittag wieder einmal am hiesigen Gottwardsthor, wo durch einen vor der dortigen Schmiede stehenden Wagen der Verkehr eingezigt war, so daß nur immer ein Wagen passiren konnte. Als sich nun hier 5-6 Geschütze begegneten, wollte keiner der Herren Führer warten und so fuhr die Geschütze derart fest, daß die Passage völlig gesperrt war. Erst nach längerem Verhandeln gelang es, die Strafe wieder frei zu machen.

\*\* Einen Menschenauflauf verursachten am Dienstag Abend gegen 7 Uhr vor der Superin-

tendentur zwei Jünger der schwarzen Kunst, die ihre persönlichen Differenzen hier durch „Schlagen“ Gründe zum Austrag brachten. Einer der Betheiligten zog schließlich mit blutendem Kopfe heim. — Ein anderer Zusammenstoß fand am Mittwoch Nachmittag zwischen mehreren fremden Radfahrern in der Reichstraße an der Eisenbahnüberführung statt. Durch Nichtbeachtung der gegenseitigen Ausweichregeln waren die Radler aufeinander gestoßen, wodurch sich nach kurzen Wortwechsel eine scharfe handgreifliche Auseinandersetzung entwickelte. Besonders merkwürdig ist die Schuldigen die eindringliche Lehre.

### Öffentliche Schöffengerichtssitzung am 16. November.

In heutiger Sitzung des hiesigen Schöffengerichts sind nachfolgende Strafverfahren öffentlich behandelt worden:

1) Der Glasarbeiter Kurt J. hier, geboren am 24. Februar 1885 in Proßlitz, wegen Diebstahls einmal verurteilt, und der am 8. September 1886 hier geboren und hier wohnhafte Schullehrer Karl M., der bisher nach unbestrafter war, sind angeklagt, am 7. October d. J. hier bei Gelegenheit des Fests im Gasthause „Goldene Krone“ einen den Polizeibeamten gehörigen Kasten in der Absicht rechtsunwürdiger Zueignung wegzunehmen zu haben. Verurtheilt gegen §§ 242, 57 St.-G.-B. Nach der Urtheilsverkündung erwiebs sich die Straftat als eine Unthat, gegen § 370 Nr. 5 a. a. D. und wurde, da die Beschuldigten geständig waren, ersterer zu 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Haft verurtheilt; gegen den anderen wurde dem Antrage entsprechend auf gerichtlichen Verweis erkannt.

2) Der Fleischermeister Karl K. hier, hat nach Anzeige eines Polizeibeamten am 23. October d. J. morgens gegen 4 Uhr in der Gottardstraße durch Vergraben und ungesühnertes Gebell seinen Hund durch den Grundhalm in ungesühnertes Gebell hinein führen lassen, erregt, und hatte deshalb die Polizei-Verwaltung auf Grund des § 360 Nr. 11 St.-G.-B. gegen den Hundebesitzer K. eine Geldstrafe von 3 Mark oder 1 Tag Haft verurtheilt. Gegen diese Strafvollstreckung hat der Besizer rechtswidrig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angezogen, was den Erfolg der Befreiung von Strafe und Kosten für K. hatte.

3) Nach der Ueberweisungsanfrage der Staatsanwaltschaft am Landgericht in Halle vom 26. September 1898 sind der am 25. März 1876 zu Forth geboren und dort der am 15. Juni d. J. keine Frau erkrankt hatte, zum Tode. Hoff würde das Verbrechen ein. behauptete aber, seine Frau habe von ihm verlangt, daß er sie tödte. Darauf habe er sie erbrochelt, ihren Schädel durch Wellische zertrümmert und ihr mehrere Wessertische beigebracht. Er habe dann die Leiche nach Wenko fahren und dort in die Maas werfen wollen. Der achtsichtige Sohn Soph, den der Vater vom Hause abweidene wußte, habe die That durch das Schließfach beobachtet und in der Nachbarschaft weiter erzählt. Die Frage, ob der Mörder bei Ansetzung der That etwas getrunken habe, wurde vom dem Kreisphysikus Dr. Passirath entschieden verneint.

Kungo B. auch mittels eines gefährlichen Werkzeugs, indem zuerst Ernst B. den Schneider mit der Faust in das Gesicht und einige Zeit darauf er und Kungo B. gemeinsam der Schneider mehrere Male verpeten, wobei Kungo B. einen fingerlangen Gehstift benutzte, mit dessen Kräfte und Stoch er demmal an Schneider einhieb, wodurch diesem die im einseitigen ärztlichen Urtheil festgestellten Verletzungen verursacht wurden, strafbar aus §§ 223, 223a und 47 St.-G.-B. Gegen Kungo B., der inzwischen beim Militär eingetreten ist, wurde die Hauptverhandlung ausgesetzt. Ernst B. wurde zu einer Geldstrafe von 20 Mark oder 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

8) Der frühere Handelsmann jetzige Hospitalist Karl W. sen. hier, geboren hieselbst am 21. December 1836, wegen Betrugs in Kürze wiederholt bestraft, ist abermals des Betrugs angeklagt und durch den zuständigen Geradenamen überführt worden, am 17. September d. J. zu schädlichen gehandelt zu haben. Es wurde demzufolge gegen M. eine Haftstrafe von 2 Wochen erkannt. Der Amtsanwalt beantragte 4 Wochen Haft.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Verd. 20. Nov. Gestern verunglückte der hier durchfahrende Händler H. Röder aus Halle dadurch, daß derselbe, als er vom Wagen absprang, niederfiel, weil ihm das rechte (eingeschlafene) Bein vollig versagte. Der Genannte erlitt einen Bruch des rechten Vorderarmes, welcher ihn nöthigte, in Halle kirchliche Hülfe in Anspruch zu nehmen.

### Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 24. Nov. Mildes, meist wolfiges bis trübes Wetter mit Regen.

### Gerichtsverhandlungen.

II Halle, 22. Nov. (Schwurgericht) In eine harte Strafe wurde der Handarbeiter Paul Ernst Siebert aus Landshut, 34 Jahre alt, verurtheilt, Familienvater, mehrere Male verurtheilt, genommen. Es handelt sich um ein schweres Sittlichkeitsverbrechen, an seiner eigenen 16jährigen Tochter. Die Verhandlung war nicht öffentlich. Siebert wurde zu 4 Jahren 9 Monaten Zuchthaus und in die üblichen Nebenstrafen verurtheilt.

— Glebe, 16. Nov. Das Schwurgericht verurtheilte den Säulen- und Kolonialwaarenhändler Hoff aus Dölln, den am 15. Juni d. J. keine Frau erkrankt hatte, zum Tode. Hoff würde das Verbrechen ein. behauptete aber, seine Frau habe von ihm verlangt, daß er sie tödte. Darauf habe er sie erbrochelt, ihren Schädel durch Wellische zertrümmert und ihr mehrere Wessertische beigebracht. Er habe dann die Leiche nach Wenko fahren und dort in die Maas werfen wollen. Der achtsichtige Sohn Soph, den der Vater vom Hause abweidene wußte, habe die That durch das Schließfach beobachtet und in der Nachbarschaft weiter erzählt. Die Frage, ob der Mörder bei Ansetzung der That etwas getrunken habe, wurde vom dem Kreisphysikus Dr. Passirath entschieden verneint.

### Bermischtes.

\* Der englische Premierminister Lord Salisbury hat einen schweren Verlust erlitten. Am Montag ist seine Gemahlin in Paris gestorben.

\* Der Mörder seiner Familie. Wie aus Nancy in Frankreich geschrieben wird, spielte sich in Dorfe Wileres eine furchtbare Tragödie ab. Die Gatten Ungunig saßen sich freitend zu Bett. Unglücklich stand der Mann wieder auf, ergiff ein auf dem Fenster an der Seite seines Bettes liegendes großes Taschenmesser und verfehlte, zum Luge seiner Frau hinüber, ihr mehrere Stiche in den Leib. Die Unglückliche stürzte sich in die Kälte und Ungunig alle in keiner Wuth zum Bett seiner bedient ist und neunährigen Töchter, die in demselben Gemach schliefen. Dem älteren Mädchen brach er Stiche in Leib und Brust bei, das jüngere Kind blieb wunderbarer Weise verschont. Während dessen hatte Frau Ungunig um Hülfe gerufen, doch die Jemand ersehen, wurde sie von dem Neigenden so lange bearbeitet, bis sie den Geist aufgab. Erst gegen neun Uhr des Morgens benachrichtigte man den in Dorfe stationirten Gendarmen, der den Mörder verhaftete. Die Frau hatte nicht weniger als 22 Stiche empfangen, und nach der Anstiche des Arztes dürfte auch das elendliche Mädchen seinen Verletzungen erliegen. Das Schicksel der Familie Ungunig war bis dahin sehr glücklich gewesen. Man vermutet, daß der Mann die Gemahlin in der Truntheit begehungen hat.

\* (Ueber das weitere Schicksal der „Patria“) wird aus Hamburg gemeldet, daß das Schiff am Sonntag Nachmittag im Tau des Hamburger Schleppdampfers „Simon“ der Vereinigten Bugig- und Frachtschiffahrts-Gesellschaft, der dem Schiff 16 Stunden allseitig hatte, vor Deal eingetroffen und dort bei niedrigem Wasser auf den Strand getrieben worden ist. Zu beiden Seiten des noch brennenden Schiffes lagen die Dampfer „Haut“ und „Ede“, welche große Wassermengen in die Flammen schicketen. Das Schiff soll dann mit Hochwasser weggespült sein und bis zur Höhe des Docks an Wasser liegen. Es soll sich in Schiffe eine Ladung Kupfer im Werthe von 1 1/2 Millionen Mark befinden, die wohl geborgen werden dürfte. Die einzigen Gegenstände, die von der Mannschaft des brennenden Schiffes gerettet worden sind, bestehen aus drei Jacken, welche die Schiffspapiere, sowie die Abrechnungen des Oberwerts enthalten.

\* (Ueber eine Strandung) bei der mehrere Menschenleben zu Grunde gegangen zu sein schienen, wird der „Wohlfahrt.“ aus Wien geschrieben. An der Fischen Kühlung in der Gegend von Straubitz, ist am Sonntag ein großer Haisfischer gestrandet. Vom Mast war nur noch die untere Hälfte vorhanden, auf dessen Spitze, jedenfalls, um das Fährzeug eher bemerkbar zu machen, ein Wechleiner aufgestellt war. Im Innern des Fährzeuges fand man eine Fraueneiche. Die übige Beladung, nach den vorgehenden Angaben drei Vögel des Schiffs aus Stolpmünde, haben vermuthlich den Tod in den Wellen gefunden. Ob der Künder von einem größeren Fährzuge überfahren oder im Kampf mit den Clementen wad geworden, ist nicht bekannt.

\* Der deutsch-dänische Dampfer „Linda“ befindet sich bei San Juan (Veracruz) in einem sehr unruhigen Zustande. Die Passagiere sind nach der „Frankf. Ztg.“ gerettet.

\* (Der Brand auf der Ludwigsgäßchenstraße bei (3a/32) entstand dadurch, daß ein zur Uebersicherung eines dringenden Feltes errichteter Sicherheitsbaum zerbrach. Die vordringende Flamme brachten Guldengasse zur Explosion. Durch Entzündung der giftigen Gase sind acht Beamte, sowie verschiedene Vergleite schwer erkrankt. Die untere Lage verunglückten 11 oder 12 Vergleite konnten bisher noch nicht geborgen werden.

\* (Abitur in den Bergen.) Der Baurenschule Heppner aus Sagen in Tirol, ein tüchtiger Bergleiter, verunglückte bei einer Gensagd am Nother Kogel; er glitt aus und stürzte mit zwei erlegten Gemsen in die Tiefe. Die Leiche wurde nach dreitägigem Suchen ganz gerichtet in einer Felskluft aufgefunden.

\* (Untergegangen.) Man meldet aus Christiania, 22. November: Bei Miffingene, südwestlich von Haris, am Christianafjord, wurde eine Flachsenpeise gefunden, die von dem deutschen Fischdampfer „Saturn“ am 22. September 1899 ausgeworfen wurde. Der Jettel, in dem von ersteren Nachrichten geschrieben, besagt, daß keine Hoffnung mehr bestehe, gerettet zu werden. Der Maschinenraum ist durch Wasser, die Wogen schlagen über Schiff. Das deutsche Schiff „Hoffnung“ ist an der Bestimmung untergegangen: Die Mannschaft wurde durch den Fischdampfer „Union“ gerettet.

\* (Unglücklicher Geburt.) In dem hiesigen Orte Müggardt erkrankte der Gutsbesitzer Niederman aus Unvorsichtigkeit seine Frau mit einem Jagdgewehr.

\* (Das Raubmörder-Cheparar Goenzli) tritt am 22. d. M. auf dem Dampfer „Napocica“ in Hamburg ein. Vier Berliner Kriminalbeamten sind zur Empfangnahme angekommen.

\* (Im Kinderasyl verbrannt.) Eine glühende Brandkatastrophe hat sich hier in London ereignet. Man schreibt darüber: Im Nordwesten Londons, an Ende der Balls Pond Street befindet sich ein Kinderasyl, das von reichen Familien erhalten, das dicke Rauchwolken aus dem Dach ausströmen lassen, das die Feuerwehre umfließt, sind sie sich einen großen Brandherde gegenüber, doch gelang es ihr verhältnismäßig schnell, die Flammen zu bändigen. Natürlich hatte man zunächst daran gedacht, die Kinder in Sicherheit zu bringen. Um so größer war das Entsetzen, als man am nächsten Tage zwischen dem verbrannten Gebälk im vierten Stockwerk die verkohlten Leiden von fünf Kindern fand. Die Unglücklichen haben, wie man glaubt, einen Moment der Abwesenheit ihrer Aufsichterson genutzt und mit Streichhölzern gespielt, wodurch der Brand zum Ausbruch gekommen ist. In der allgemeinen Aufmerksamkeit hat man dann vergessen, sie zu retten oder vielmehr auch angenommen, daß sie bereits aus dem brennenden Hause geflüchtet worden seien. Die armen Opfer fanden im Alter von 1 bis 4 Jahren.

### Neueste Nachrichten.

Durban, 22. Nov. („Reuters Bureau.“) Nach einer heute aus Mooi River eingegangenen, von gestern Abend datirten Depesche haben die Buren den Draht bei der Station Highlands abgeschnitten. Die Buren beherrschen nunmehr die Bahnlinie zwischen Mooi River und Capetown. Seit gestern Mittag besteht keine Verbindung mehr mit Capetown.

Dranje-River-Station, 22. Nov. (Reuters Bureau.) Die Buren halten Belmont Station (1200 Mann stark), Kapris Kop und die anstosende Hügelreihe besetzt, eine Stellung, die sie bereits vor 14 Tagen inne hatten, als sie mit einer Reconnostrirungsabtheilung unter Oberst Gough ins Gefecht geriethen. Eine neue Abtheilung Lanciers, welche auf einem Patrouillencitt begriffen war, erhielt plötzlich Feuer. Drei Schrapnellstüke fielen ganz nahe bei ihnen nieder, richteten aber keinen Schaden an, und die Patrouille kehrte unversetzt nach Dranje-River-Station zurück. Sie hatte zwei Burenlager beobachtet; offenbar haben die Buren Verpfändungen erhalten; in Belmont haben sie Geschütze aufgeföhren.

London, 23. Nov. (G. Z. B.) „Standard“ zufolge ist der Aukstanz der Holländer in der Kapkolonie nur noch eine Frage weniger Tage. Die englische Regierung legt hierüber die größte Besorgniß an den Tag, besonders da die Sympathien der Holländer für die Buren in den von letzteren besetzten Districten der Kapkolonie unauflösbar sind.

London, 23. Nov. (G. Z. B.) Unter Verbehalt veröffentlicht „Daily Telegraph“ folgende sensationelle Meldung: Der russische Finanzminister Witte sei auf kaiserlichen Befehl verhaftet worden. Er habe den Versuch gemacht sich zu entleihen, wurde aber daran gehindert; seine Gattin habe eine Aulienz bei dem Zaren erbeten, dieselbe aber nicht erhalten. — „Daily Mail“ versichert, wenn die bestigen Angriffe der französischen Presse fortbauern, so wird der Prinz von Wales aus dem Comite der französischen Weltausstellung austreten und eine Vetheiligung Englands an der Ausstellung überhaupt in Frage kommen.

### Reclametheil.

Sebe sorgsame Mutter sollte auf den Rath des Arztes hören und beim Waschen der Kinder die ärztlich empfohlene Patents-Murholin-Seeife anwenden. So schreibt z. B. ein bekannter Arzt: „Bei meinem kranken (3. 1/2 Jahr alt) wegen oberflächlicher Hautschunden u. zur Wäsungen in Gebrauch genommen, hat sich großartig bewährt.“ Die Patent-Murholin-Seeife, welche liberal, auch in den Kropfen, erhältlich, ist bereits in vielen Familien unentbehrlich geworden.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 276.

Freitag den 24. November.

1899.

Für den Monat Dezember werden noch  
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“  
zum Preise von 40 Pf. resp. 42 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Der südafrikanische Krieg.

Ueber das Schicksal von Ladysmith liegen  
bestimmte Nachrichten noch nicht vor. Das „Berl.  
Tagebl.“ erfährt aus London, daß am Montag, also  
am Tage der Ankunft des Kaisers in Windsor im  
Schloß das Gerücht kursierte, daß den britischen  
Truppen ein Unglücksfall zugestoßen sei, der man  
aber mit Rücksicht auf die Ankunft des Kaisers  
vorläufig geheim halten will. Es ist nicht  
zu ermitteln, was los ist. Es wird die Vermutung  
ausgesprochen, daß es sich um ein Truppenschiff  
handelt.

Den bisherigen englischen Siegesnachrichten reißt  
sich eine Mitteilung der Londoner Abendblätter aus  
Gisicourt von diesem Montag Abend an, wonach die  
Buren die Ausdauer ihrer Bemühungen um  
Ladysmith eingesehen und den Kampf aufgegeben  
haben. Nach diesem hervorragenden aller Sieges-  
bulletins sei „nunmehr bekannt geworden“, daß General  
Joubert mit seiner gesammten Streitmacht südwärts nach  
Gisicourt vorrückt: die Belagerung von Ladysmith  
sei wahrhaftig in die Länge aufgegeben worden. — Ob  
diese Nachricht wohl selbst in England Glauben finden  
wird?

Wom Kampflage in Natal berichten Londoner  
Abendblätter am Montag, also nach Ankunft des  
Kaisers auf englischen Boden, aus Gisicourt ein  
Telegramm vom gleichen Tage. Darin heißt es, daß  
am Mittwoch den 15. d. M. bei Ladysmith ein  
Kampf stattgefunden habe, welcher von Tages-  
anbruch bis 2 Uhr nachmittags dauerte. An  
dem Kampfe sei nur Infanterie beteiligt gewesen,  
viele Buren seien getötet, eine erhebliche An-  
zahl gefangen. — Von Verlusten der Engländer  
weiß das Telegramm nichts zu berichten, eben-  
sowenig aber davon, daß die Buren zurückgeschlagen  
worden sind.

General Joubert rückt jetzt, wie das „Reutersche  
Bureau“ aus Gisicourt meldet, nach dem Süden vor.  
Major Thornycroft geriet in der Nacht zum Montag  
bei Willow Grange, acht Meilen südlich von  
Gisicourt mit einem Teile der Buren in ein Gefecht,  
in welchem zwei Buren fielen. Wieviel Engländer,  
wird, wie gewöhnlich, nicht gesagt.

Aus der Umgebung von Gisicourt wird vom  
Montag berichtet: Die Buren, welche 10 Meilen  
nordwestlich von Gisicourt Aufstellung genommen  
hatten, ließen sich nicht aus ihren Stellungen locken.  
Am Mittwoch soll ein Gefecht in der Richtung  
nach Süden im Gange sein. Die südlich von  
Ladysmith stehenden Buren sind eifrig mit Forragieren  
auf den Gehöften beschäftigt.

Weiter berichtet der „Natal Advertiser“ aus Gisicourt,  
daß am Sonnabend etwa 700 Buren von Beenen  
kommend, eine starke Stellung bei Turners Farm  
auf dem Hochlande etwa 14 Meilen südlich von  
Gisicourt, nordwestlich des Mooi-Klusses besetzte.  
Britische herritene Infanterie und Carabiniers aus  
Gisicourt verwickelten den Feind in ein Gefecht. Der  
Feind, der einen Verlust von 3 Mann einschließlich  
des Führers gehabt haben soll, zog sich zurück und  
nahm 200 Stück Vieh von der Farm mit.

Zum Aufmarsch der Truppen in Natal  
sind bisher in Durban 10624 Engländer in 10  
Transportschiffen gelandet. Zu diesen Mannschaften  
kommen noch etwa 1000 locale Freiwillige.  
Die Avantgarde dieses Corps commandirt General  
Hildyard; in Gisicourt befehligt unter ihm Oberst



Lehmann und Galtner das Kriegsgesetz erklärt. Zugleich  
hat der Gouverneur der Kapkolonie, Milner, um sich  
bei den Bewohnern lieb kund zu machen, eine Pro-  
clamation erlassen, in welcher er die Abgaben von  
gefrorenem und frischem Hammelfleisch, Ochsenfleisch  
und von eingeführtem Schlachtvieh einstellend aufhebt.  
Möglichst entdehen die Engländer an den Buren  
immer neue wertvolle Eigenschaften. Das „Reut.  
Bur.“ meldet Naamport vom 15. d. M.: Zur Ver-  
stärkung der 130 Buren, welche Colenso bereits  
besetzt haben, werden noch 1500 erwartet. Die Buren  
sind vorzüglich beritten, haben genügend Munition und  
20 Wagen mit Proviant. Die Buren sind begleitet  
von bewaffneten schwarzen Dienern.

Vom westlichen Kriegsschauplatz bei  
Kimberley wird dem Londoner „Daily News“  
aus Kimberley vom letzten Sonnabend berichtet: Eine  
kleine Kavallerie-Abteilung wurde auf einem Recon-  
nostrationsritt heute von den Buren angegriffen. Der  
Feind wurde geschlagen und verlor 12 Mann.  
Die britischen Truppen hatten zwei Verwundete. Ein  
zweites Gefecht fand heute später bei Carters  
Farm statt. Die Engländer verloren zwei Mann und  
zogen sich dann zurück. Die Befestigung der Stadt  
Kimberley dauerte mit kurzen Zwischenräumen den  
ganzen Tag fort. Ein Eingeborener wurde getötet.  
— Südlich von Kimberley sind die Buren bis  
Belmont vorgedrungen. Nach einem Telegramm von  
der Orange-Riverstation vom Montag ist die Buren-  
Abteilung bei Belmont 1200 Mann stark.

Wie schwer es den Engländern wird, neue  
Verstärkungen nach Südafrika zu schicken, ergiebt  
sich aus einer Londoner Mitteilung des „Berliner  
Tagebl.“: Das Kriegsamte legte eine Prämie von  
200 Mk. für die Reservisten der Garde, der reisenden  
und der Feldbatterien aus, die während des jetzigen  
Krieges aktiven Dienst nehmen wollen. — Das  
britische Kriegsamte veröffentlicht das Verzeichnis  
von sieben weiteren Transporten, die zwischen dem 24.  
November und dem 3. Dezember nach dem Kap ab-  
gehen sollen. Auf ihnen sollen sieben Infanterie-  
Regimenter und verschiedene andere zu der fünften  
Division gehörige Abteilungen, sowie ein gemischtes  
Regiment aus der Garde-Kavallerie der Königin be-  
fördert werden.

Durch die Zerstörung der zahlreichen

Brücken haben die Buren ihre Lage erheblich ge-  
bessert; denn durch diese Sprengungen wird der  
Augenblick hinausgezögert, in dem die Engländer zum  
Angriff übergehen können. Mit Pontonbrücken können  
die Engländer wegen des Charakters der dortigen  
Bafferläufe nichts anfangen; es bleibt nur die  
Beschaffung von Ersatzmaterial an Stelle der zer-  
störten Brücken übrig, und dieses muß in den eng-  
lischen Eisenwerkstätten erst hergestellt und dann  
an einem Bestimmungsorte verschifft werden. Dies  
kann aber erst mit Ende des laufenden Jahres ge-  
schehen, d. h. es kann vor Anfang Februar kaum an  
Kap eintreffen. Bis dahin müßte also jedenfalls der  
Vormarsch in das Gebiet der Burenrepubliken ver-  
hoben werden, da die strategisch wichtigen Wasser-  
läufe nach Zerstörung der Brücken für eine Armee mit  
Beschügen und einem so ungeheuren Troß, wie ihn  
die Engländer in Südafrika benötigen, schlechterdings  
unpassierbar sind.

Der Betrieb der Goldminen in Transvaal  
ist laut Mitteilung der in Johannesburg erscheinenden  
Standard and Digger News“ eröffnet. Das Gold  
wird für den Zweck der Verteidigung der Unab-  
hängigkeit des Landes benutzt. Nach Beendigung des  
Krieges werde das Gold zurückgezahlt, und die  
Aktionäre in Europa könnten beruhigt sein, daß dann  
eine Mine zu Grunde gerichtet seien.

Drei deutsche Offiziere, Oberst v. Braun,  
Leutnant Brühlwisch und Leutnant v. Kunze trafen in  
Pretoria ein. Offiziell wird abgelehnt, daß  
deutsche die Burenartillerie bedienen; alle Artillerie-  
offiziere seien Eingeborene.

Ueber die Stimmung der englischen  
Reservisten giebt ein auf der Fahrt nach Südafrika  
geschriebener Brief eines Reservisten an seinen Bruder  
Auskunft: „Lieber Bruder! Gen. nur ein paar Zeilen,  
um Dir mitzutheilen, daß wir in St. Vincent auf  
den kanarischen Inseln angekommen sind. Wir hatten  
keine glückliche Fahrt in der Bai von Bisaya. Einer  
der schottischen Füllere fiel über Bord und ertrank,  
und in derselben Nacht starb einer unserer Heizer.  
Ich muß mit Bedauern sagen, daß es hier eine  
Mißere ist. Wir haben bisher jede Nacht auf den  
hohen Brettern angekleidet gelegen, und das Essen ist  
furchtbar schlecht. Einer von meinen Kameraden in  
meiner eigenen Messe wurde verriekt und versuchte,  
sich über Bord zu werfen. Er ist jetzt in Eisen  
gelegt. Wir beten Alle, daß Alles vorüber sein möge.  
Wenn wir gelandet sind, haben wir 350 Meilen in  
den Orange-Freisstaat zu marschieren. P. S. Die  
Reservisten verfluchen Joe Chamberlain.“

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser von  
Oesterreich empfing am Montag außer dem  
Ministerpräsidenten Grafen Clary und dem Präsidenten  
des Abgeordnetenhauses, Fuchs, noch weitere Parteiführer,  
wie die Abgeordneten Grafen Balffy,  
Schwegel und Stürgki. Wie in parlamentarischer  
Kreisen verlautet, händen für die nächste Zeit weitere  
Berufungen zur Audienz bevor. Die Presse führt  
diese Audienzberufungen auf den Wunsch des Kaisers  
zurück, sich über die parlamentarische Lage zu infor-  
mieren und eine rasche Beilegung jener Fragen,  
welche im Staatsinteresse noch vor Neujahr  
parlamentarisch zu erledigen sind, herbeizuführen. —  
Der Duotenstreit zwischen Oesterreich und Ungarn  
ist nach dem „Berl. Tagebl.“ noch in letzter Stunde  
durch ein Compromiß beseitigt worden. Die Duoten-  
deputationen beschloßen, die Differenzen, wegen welcher  
sie auseinandergingen, zu theilen, woraus das Resultat  
erhalten wurde, daß Ungarn von nun an 34 Ganze  
und 3557 Taufendstel Prozent zu den gemeinsamen  
Ausgaben beiträgt, oder etwas über 2 Millionen  
Gulden mehr als früher. — Nach offizieller Mit-  
theilung ist die Vereinbarung noch nicht zu Stande  
gekommen. Die Verhandlungen sollen allerdings in  
Post weiter fortgesetzt werden.